

**Kunst:** ArsArdenn zeigt Fotoausstellung zur Verteilung der Nahrungsmittel in der Welt - Angebot um vier Kunstausstellungen ergänzt

# Vielfalt auf 2.800 Quadratmetern

Seit über zwei Jahren versucht die Kunsthalle ArsArdenn an der belgisch-deutschen Grenze durch zeitgleiche Ausstellungen ein Kontrastangebot herzustellen. Das gelingt in diesem Monat April mit der Ausstellung „Was is(s)t die Welt?“ und den Werken vierer Künstlerinnen erneut eindrucksvoll.

• HERGERSBERG/LOSHEIM  
VON ALLAN BASTIN

Die Kunsthalle ArsArdenn am Ardenner Cultur Boulevard (ACB) in Hergersberg/Losheim wirkt nicht wie ein klassischer Ausstellungsort, wo in der Regel auf Dekoration verzichtet wird und externe Einflüsse unterbunden werden. Die Kunstobjekte sind in einem früheren Möbelhaus ausgestellt, das nichts von seiner Großräumigkeit (2.800 m<sup>2</sup>) und seinem Lichteinfluss verloren hat. Zusätzlich sind im Eingangsbereich Figuren und Mineralsteine ausgestellt, die daran erinnern, dass der ACB auch weitere Attraktionen zu bieten hat.

Seit über zwei Jahren wird das Konzept der Wechselausstellungen bei ArsArdenn geboten. Zentrales Element ist in diesem Monat die Fotoausstellung „Was is(s)t die Welt?“ entstanden aus dem Projekt „Hungry Planet“ des Fotografen Peter Menzel und Faith D'Aluisio und im Auftrag des deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Wie der BUND auf die Kunsthalle an der Landesgrenze aufmerksam geworden ist, weiß Eigentümer Michael Balter nicht. Doch zeigt sich der 42-Jährige äußerst stolz, die 20 Tafeln präsentieren zu dürfen. Wenngleich die Ausstellung bereits 2013 erstmals in Deutschland gezeigt wurde, hat sie nichts von ihrem Informationsreichtum verloren.



Michael Balter zeigt sich stolz, dass die Fotoausstellung „Was is(s)t die Welt?“ in der Kunsthalle ArsArdenn an der deutsch-belgischen Grenze zu sehen ist.

Fotos: Allan Bastin

Laut Beschreibung zeigt die Bildauswahl „die Vielfalt unserer Nahrungsmittel aber gleichzeitig auch deren ungleiche Verteilung in der Welt. Dargestellt ist jeweils eine Familie zusammen mit der Menge an Lebensmitteln, die ihr für eine Woche zur Verfügung stehen – von kärglichen Rationen bis zum üppigen Wochen-einkauf.“ Umweltschutz und Müllvermeidung sind derzeit in aller Munde, daher ist die Ausstellung vielleicht aktueller denn je. Kurze Texte und ausgewählte statistische Daten informieren die Betrachter über die Ernährungssituation und Ernährungsgewohnheiten der jeweiligen Familie und über das entsprechende Land. Und zu diesen Gewohnheiten gehört eben auch die Tatsa-

che, woher die Nahrungsmittel stammen und in welcher Form sie zum Endverbraucher gelangen. Es fällt auf: Während die Fotos aus den USA, Deutschland und Kuwait fast alles Essen verpackt zeigen, ist bei den Familien aus dem Bhutan, Tschad und Ecuador von alledem nichts zu sehen. Bis Ende des Monats kann die Fotoausstellung an Wochenenden und Feiertagen betrachtet werden. Auf Anfrage öffnet die Kunsthalle während der Woche für Gruppen. Führungen werden angeboten, die insbesondere für Schulklassen interessant sein können. Didaktisches Material ist vorhanden. „Was is(s)t die Welt?“ beansprucht nicht den gesamten Platz. Vier Künstlerinnen stel-

len zudem aus, die in ihrem Schaffen unterschiedlicher kaum sein könnten. Mara Lames aus der Nähe von Jünkerath hat sich der Pop Art verschrieben. Dementsprechend ausdrucksstark und farbenfroh sind ihre Werke. Weltlich-banale Dinge stellt sie in verformter Form dar. Weg vom ersten Ton, traut sie sich auf das Parkett des Witzes und der Provokation. „Man muss sich auf die Schippe nehmen“, sagt das Mitglied der Europäischen Vereinigung Bildender Künstler. „Hinter scheinbar Trivialem verbergen sich Verlangen und Lebensfreude, aber auch Sehnsüchte, Verwundbarkeit und menschliche Abgründe“, ist weiterführend in ihrer Vita zu lesen. „Mein prioritäres Ziel ist nicht, Werke zu ver-

kaufen. Ich will Menschen erreichen“, sagt die langjährige Werbefotografin im Gespräch. „Ich möchte, dass Menschen die Werke besitzen und sich täglich am Anblick erfreuen können.“ Die nächsten Künstlerinnen im Bunde sind Batima Zaurbekova und Marzhan Abildina. Beide sind wohnhaft in Kasachstan und über eine Zusammenarbeit mit der Eifel & more Kompanie in der Grenzregion zwischen Belgien, Deutschland und Luxemburg gelangt. Allerdings sind es nicht ihre ersten Ausstellungen in den hiesigen Breiten: Zuvor hatte es die Damen schon in mehrere europäische Großstädte gezogen, erklärt Eugenia Stark stellvertretend als Vertreterin der

Kompanie, auch weil die Künstlerinnen die deutsche Sprache nicht sprechen. Was sie aber sehr wohl beherrschen ist die Ölmalerei. Batima Zaurbekova ist 72 Jahre alt und sieht das Leben „voller Liebe“. In ihren Werken will sie den Bezug zu Kasachstan vermitteln, indem sie die Farbe der Natur widerspiegelt. Marzhan Abildina ist weitaus jünger, verfolgt aber ähnliche Ziele. Gerne hätten sie mehr Werke gezeigt, doch machten, laut Angaben von Eugenia Stark, Probleme mit dem Zoll ihnen zumindest vorerst einen Strich durch die Rechnung.

## Zwei deutsche und zwei kasachische Künstlerinnen stellen bei ArsArdenn aus.

Die vierte Ausstellerin ist Marita Katharina Dymny, die den Beobachter in die Welt der Acrylfarben eintauchen lässt. Michael Balter erkennt zwei Seiten in ihrem Schaffen: Einerseits sieht er schöne, ausdrucksstarke Bilder, die mehr in den Bereich der dekorativen Kunst gehen. Und auf der anderen Seite sieht er gesellschaftskritische Werke. „Viele meiner Arbeiten zeigen den Kreis als ein Symbol aller Kulturen und Epochen ohne Anfang und Ende - im unendlichen Lauf der Natur und des Lebens in Zeit und Raum“, erklärt die in Linz am Rhein geborene Malerin in ihrem Lebenslauf. „Mit Vorliebe verarbeite ich Naturmaterialien, die ich aufwerte, indem ich sie als Upcycling einarbeite.“ Es ist die Vielfalt und der Kontrast zwischen den fünf Ausstellungen, die Michael Balter faszinieren. Und alleine scheint er damit nicht zu stehen, wie die Aussage von Mara Lames bezeugt: „Hier gibt es Atmosphäre. Hier wird man empfangen.“



Wenn Marzhan Abildina von ihren Werken spricht, schwärmt sie.



Mara Lames zeigt Pop-Art in Hergersberg/Losheim.



Batima Zaurbekova ist eine Künstlerin aus Kasachstan.

**Umweltvergehen:** Architektin machte Adresse eines Bauunternehmens im Müll ausfindig

# Jede Menge Bauschutt auf Mont Rigi abgeladen

• MONT RIGI

Mont Rigi gleicht seit einigen Monaten einer Großbaustelle. Viel getan hat sich seit dem Teilabriss des ehemaligen Restaurants nicht. Zu allem Überfluss haben Unbekannte einen großen Haufen Bauschutt auf dem Parkplatz abgeladen. Eine Leserin hatte am Mittwochmorgen Fotos davon gemacht und dem GrenzEcho zugesendet. Ihr war die Müllhalde bereits am Dienstag ein Dorn im Auge gewesen. Sie nannte es eine „Schweineerei“. Von der Verursachern fehlte anfangs jede Spur. Auch die Polizeizone Stavelot-Malmedy war auf Nach-



Haufenweise Müll lag am Mittwoch auf dem Parkplatz von Mont Rigi.



Die Architektin machte die Adresse eines Bauunternehmens ausfindig.

Fotos privat

frage zunächst nicht über das Umweltvergehen im Bilde. Wie sich nachmittags herausstellte, machte die für den Umbau des ehemaligen Restaurants zuständige Architektin Isabelle Boemer die Adresse eines Bauunternehmens im Müll ausfindig. Sie kontaktierte die Polizei. Dem BRP zufolge, sei der Unternehmer noch im Laufe des Tages zum Tatort gekommen und habe erklärt, dass seine Arbeiter es „für eine gute und zeitsparende Idee gehalten“ hätten, den Müll dort abzuladen. Dabei habe er sie mit dem Bauschutt zum Containerpark geschickt. Auf ihn wartet wohl eine Geldstrafe.